

ARTYKUŁY

Anna Dargiewicz
Uniwersytet Warmińsko-Mazurski w Olsztynie
ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-8258-6540>
e-mail: anna.dargiewicz@uwm.edu.pl

*Kein Wort kann außerhalb von Frames gedacht,
ausgesprochen und verarbeitet werden.
Wann immer Sie ein Wort hören,
wird in Ihrem Kopf ein Frame aktiviert¹.*
Elisabeth Wehling

Frames und ihre Wirkung. Eine Analyse am Beispiel des Migrationsdiskurses

Framing i jego działanie.
Analiza na przykładzie dyskursu dotyczącego problemu migracji

Framing and Its Impact.
An Analysis Based on the Example of Migration-related Discourse

Abstrakt

Celem niniejszego artykułu nie jest omówienie poszczególnych teorii dotyczących badań nad framingiem, lecz analiza fenomenu framingu z perspektywy lingwistycznej. Rama interpretacyjna jest interesująca jako fenomen językowy, który jest rezultatem działania językowego oraz ze względu na to, jaki wpływ ma lub ewentualnie może mieć właśnie poprzez swoją specyficzną formę językową na adresata danego działania językowego. W centrum zainteresowania badania empirycznego leżącego u podstawy niniejszego artykułu podejmującego temat dyskursu dotyczącego problemu migracji znajduje się rama interpretacyjna oraz pytania, za pomocą jakich środków leksykalnych jest realizowana i jakie reakcje to celowe używanie słów może wywołać u odbiorców. Teoretyczne rozważania uzasadnione są opisem wyników przeprowadzonej analizy korpusu badawczego będącego podstawą do napisania niniejszego artykułu.

Słowa kluczowe: framing, rama, rama interpretacyjna, ramowanie, efekt sformułowania, dyskurs, migracja, korpus, emocje

¹ *Sprache: Vorsicht vor diesen Wörtern. Ein Interview mit Elisabeth Wehling.* „Die Zeit“ 10.03.2016 (vgl. <<https://www.zeit.de/2016/10/sprache-manipulation-elisabeth-wehling>>, Zugriff am: 15.04.2019).

Abstract

The aim of the present article is, rather than discussing individual theories of framing, an analysis of the phenomenon from the point of view of linguistics. Interpretative frame is interesting as a linguistic phenomenon resulting from linguistic activity and also because of the influence it has or can have on the addressee of the given linguistic activity, precisely due to its specific linguistic form. The empirical research on which this article is based (and which is connected with the discourse on migration-related problems) focuses on the interpretative frame, the lexical means employed to establish the frame, and the reactions that deliberate wording can evoke among the receivers. The theoretical reflections are justified by the description of the results of analysing the relevant research corpus.

Key words: framing, frame, interpretive frame, wording effect, discourse, migration, corpus, emotions

1. Einleitung

Kann der Mensch selbständig die ihn umgebende Welt erfassen und dies in Worte fassen? Kann er dabei bewusst und rational handeln? Was treibt sein Denken an? Solche und viele andere Fragen werfen sich im Rahmen der Kognitionsforschung auf, die u. a. davon ausgeht, dass die geistige Ausstattung eines Menschen als ein System zur Verarbeitung von Informationen aufgefasst werden kann. Elisabeth Wehling – eine in Hamburg geborene Soziologin, Sprach- und Kognitionswissenschaftlerin sowie Journalistin, die an der University of California in Berkeley tätig ist, wo sie zahlreiche Forschungsprojekte zu Ideologie, Sprache und unbewusster Meinungsbildung leitet –, deren wissenschaftliche Tätigkeit mich inspiriert hat, erforscht die Funktionsweise unserer Sprache, genauer ausgedrückt das Verhältnis der Sprache zur sozialen Wirklichkeit. Bei der Erforschung dieses dem Menschen eigenen besonderen Phänomens, das im Prozess der Kommunikation als Medium zwischen dem Sender (Sprecher/ Schreiber) und dem Empfänger (Hörer/ Leser) wirkt, bedient sie sich des Begriffs *Frame*.

Unter dem Begriff *Frame* (vgl. Duden 2017: 456) wird in der Sprachwissenschaft und EDV eine besondere Datenstruktur für die begriffliche Repräsentation von Objekten und stereotypen Situationen in Modellen künstlicher Intelligenz oder auch ein einzelnes, bei der Unterteilung einer Webseite entstehendes Segment verstanden. Ein Frame ist auch ein Rahmen zur Unterteilung einer Webseite. Im programmierten Unterricht ist das ein einzelner Lernschritt innerhalb eines Programms.

Das Framing-Konzept hat in den letzten fast 30 Jahren deutlich an Popularität gewonnen. Die große Anzahl der Publikationen zu diesem Themenbereich im Rahmen der Medien-, Kommunikations-, Politikwis-

senschaft sowie Soziologie und Psychologie (u. a. Entman 1991, 1993; Iyengar 1991; Scheufele 1999; Scheufele 2003; Matthes/Kohring 2004; Matthes 2007, 2008, 2009, 2014; Kühne 2013; Geise/Lobinger/Brantner 2013) zeugt davon, dass dieses Konzept sowohl aktuell als auch äußerst relevant und somit erforschenswert ist. Trotz der inzwischen umfangreichen Forschungsliteratur im Rahmen des Framing-Ansatzes herrscht hier – wie im Falle vieler wissenschaftlicher Phänomene – eine relativ große Zergliederung und Uneinheitlichkeit. Frame-Forscher definieren die Begriffe *Frame* und *Framing* auf unterschiedliche Weise, wobei sich zwischen den einzelnen Konzeptionen relevante Unterschiede feststellen lassen. Von der auf dem Gebiet der Framing-Forschung herrschenden Vielfalt zeugt u. a. die unterschiedliche Lokalisierung der Frames. Sie werden an vier verschiedenen Punkten des Kommunikationsprozesses lokalisiert: beim Kommunikator (es wird hier untersucht, wie z. B. politische Akteure oder soziale Bewegungen durch ihr strategisches Handeln Frames entstehen lassen), beim Journalisten (hier wird untersucht, wie die Journalistenframes die Auswahl der Nachrichten beeinflussen), beim Medieninhalt/ Text (hier beschäftigen sich die Untersuchungen mit der Deskription der Medienberichterstattung – die Annahme ist hier, dass sich Frames anhand der Wortwahl eines Textes identifizieren lassen), beim Rezipienten (Untersuchung der Wirkung der Medien-Frames auf die Rezipienten-Frames) (vgl. Entman 1993: 51; Scheufele 1999: 118; Pan/ Kosicki 2001: 39; Matthes/Kohring 2004: 56; Matthes 2009: 117; Kühne 2013: 14 ff.).

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist nicht die Erörterung konkreter Ansätze zur Framing-Forschung – denn zweifelsohne trägt jeder von ihnen wesentlich zur Entwicklung dieser bei –, sondern vielmehr die Analyse des Framingphänomens aus linguistischer Perspektive (vgl. Wehling 2016). Interessant ist ein Frame als sprachliches Phänomen, das ein Resultat des sprachlichen Handelns ist. Interessant ist folglich auch, welchen Einfluss dieser Frame eben durch seine spezifische sprachliche Form auf die Adressaten dieses sprachlichen Handelns ausüben kann bzw. ausübt. Im Vordergrund der in diesem Beitrag beschriebenen den Migrationsdiskurs thematisierenden empirischen Untersuchung steht somit der Frame und die Frage, mit welchen lexikalischen Mitteln er realisiert wird und welche Reaktion diese gezielte Verwendung der Worte bei den Rezipienten hervorrufen kann. Darüber hinaus erweitert der vorliegende Beitrag den klassischen Framing-Ansatz um emotionstheoretische Überlegungen (vgl. Kühne 2013) und schließt sich dem integrativen Modell kognitiver und emotionaler Framing-Effekte an, welches annimmt, dass mediale Darstellungen gesellschaftlicher Themen sowohl kognitive als auch emotionale

Reaktionen auslösen können, wodurch die Einstellungen der Rezipientinnen und Rezipienten beeinflusst werden. Die theoretischen Ausführungen werden mit der Beschreibung der Ergebnisse der Analyse des diesem Beitrag zugrunde liegenden Korpus fundiert.

In dem Beitrag wird zu Entmans Framing-Ansatz (1991, 1993) geneigt, in dem verdeutlicht wird, dass Frames kein Abbild, sondern eine Konstruktion der Realität darstellen (vgl. dazu auch Wehling 2016). Ereignisse werden mit Hilfe von entsprechenden Worten gerahmt. Dank dem aus entsprechenden – sorgfältig ausgesuchten – Wörtern entstandenen Text wird ein Ereignis in der medialen Wirklichkeit quasi neu definiert. Frames sind demnach die Sinnhorizonte von Akteuren, also derjenigen, die sie entstehen lassen. Dabei werden bestimmte Informationen von diesen Akteuren akzentuiert, andere wieder ausgeblendet. Frames legen aus diesem Grunde eine bestimmte Problemdefinition nahe, machen Ursachen für Probleme aus, bieten eine Bewertung des Problems und zeigen Lösungsmöglichkeiten auf. Medien-Frames – die hier im Fokus stehen – entstehen in journalistischen Texten durch ein spezifisches, von ihren Gestaltern gewähltes Muster von Problemdefinitionen, Verantwortungszuschreibungen, Bewertungen und Handlungsanweisungen (vgl. Matthes 2008: 158; Matthes 2014: 10). Dabei handelt es sich um eine Kontextualisierung eines Themas, um eine spezifische Sichtweise, die in einem Medienbeitrag eingenommen wird und die den Rezipienten weitervermittelt wird, um bei ihnen bestimmte Reaktionen, Verhaltensweisen oder Emotionen hervorzurufen (vgl. Matthes 2008: 158). Rezipienten-Frames werden nach Entman (1993: 53) betrachtet als „mentally stored clusters of ideas that guide individuals’ processing of information“.

2. Frames und ihr kommunikativer Wert

Im Prozess der Kommunikation entstehen Frames, die eine begriffliche Repräsentation von Objekten und stereotypen Situationen sind. Sie können auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Diskurses ganz einfach aus dem mentalen Lexikon, in dem das Vokabular und die Bedeutung der einzelnen Wörter organisiert sind, aufgerufen werden. Bei der Bildung bestimmter Schlagworte, vor allem im Bereich der Politik und des Journalismus, sind Frames besonders willkommen und gefragt. Sie wecken recht schnell unsere Aufmerksamkeit und wirken eben dadurch unweglos auf unsere Sinne, weil die Repräsentation von bestimmten Phänomenen, Wörtern und deren Bedeutung im Gehirn bereits kodifiziert ist (vgl. Entman

1993: 53). Aber nur die Wiederholung der Frames führt dazu, dass wir von ihnen beeinflusst werden. Die auffälligsten Frames entstehen bei der Auseinandersetzung mit solchen aktuellen Problemen der heutigen Welt wie Steuern, Sozialstaat, Gesellschaft, Sozialleistungen, Arbeit, Abtreibung, Islam, Terrorismus, Zuwanderung, Flüchtlingspolitik und Umwelt.

Warum deutet man die Wörter innerhalb von Frames so gerne und weitgehend unreflektiert? In der auf allen Ebenen stattfindenden Kommunikation werden Texte produziert. Diese sind Repräsentanten unseres Wissens, dessen, was wir mitteilen wollen. Der expliziten Aussage eines Textes ist meistens eine zusätzliche, implizite Bedeutungsebene unterlegt, was in der Linguistik als Subtext definiert wird. Und häufig wird eben der Subtext zu dem, was wirklich gesagt werden soll. Subtexte sind eine Art indirekte Aussage der eigentlichen Texte. Die beiden Bedeutungsebenen – sowohl die explizite als auch die implizite – stehen allerdings in einem engen Abhängigkeitsverhältnis. Die explizite Aussage sollte für alle Empfänger verständlich sein, die implizite Aussage dagegen – also der Subtext – kann nur von solchen Empfängern erschlossen werden, die über zusätzliche, genauere Informationen verfügen, z. B. über das Vorwissen aus dem besprochenen Bereich. Der Subtext und seine Aussage sind also in gewissem Sinne für die in einen bestimmten Kontext Eingeweihten bestimmt. Somit ist das Verstehen des jeweiligen Subtextes immer eine Interpretation, eine Art Deutung, auch das Zwischen-den-Zeilen-Lesen. Solch eine Herangehensweise an den Subtext hat zur Folge, dass das Verstehen eines Textes sehr vieldeutig sein kann. Man kann nicht vorhersehen, in welche Richtung die Interpretation geht, da dies von vielen Faktoren abhängt. Ein sehr wichtiger Faktor hier ist die Vorerfahrung des Interpreten und eben der Bestand seines mentalen Lexikons. Relevant ist auch, ob der Empfänger des Textes überhaupt den Subtext erkennt und ihn als solchen versteht.

Es gibt Bereiche, in denen Subtexte mehr oder weniger präsent sind. Vor allem dort, wo die Sprache politischen Zwecken dient und – was eng damit zusammenhängt – dort, wo diese politischen Vorkommnisse erörtert werden (wie in der Sprache der Medien), wimmelt es von Subtexten. Und eben zur Analyse dieser Subtexte hat sich in der wissenschaftlichen Forschung der letzten Jahre relativ fest das Konzept des Framings etabliert. Frames – gedankliche Deutungsrahmen – liefern die implizite Bedeutungsebene. Sie stellen eine Art von Subtexten dar, die ein Problem definieren, und bieten – wenigstens implizit – auch gleich die passende Lösung an, „weil in politischen Debatten nicht Fakten an und für sich entscheidend sind, sondern gedankliche Deutungsrahmen“ (Wehling

2016: 17). In der kognitiven Wissenschaft werden diese Deutungsrahmen *Frames* genannt. „Frames werden durch Sprache im Gehirn aktiviert“ (ebenda). Sie verleihen bestimmten Wörtern Bedeutung, „indem sie diese in einen Zusammenhang mit unserem Weltwissen stellen. Und dies kann so weit führen, dass wir meinen, die mit einem einzelnen Wort verbundenen Ideen nicht nur gedacht zu haben, sondern schwören könnten, sie auch gehört oder gelesen zu haben“ (Wehling 2016: 30).

Somit sind mit Framing (Einrahmungseffekt) Assoziations- und damit Deutungsrahmen für Begriffe gemeint. Wenn man das Wort ‚Sonne‘ hört, assoziiert man es vermutlich mit Wärme, Helligkeit, Sommer. Wir können diese Assoziationen ganz einfach aus unserer Erfahrung aufrufen. In unserem Gedächtnis ist bereits ein festes Bild, eine feste Definition dieses Begriffs gespeichert. Bei dem Wort ‚Schnee‘ wird höchstwahrscheinlich an Winter, die Farbe ‚weiß‘, Kälte, Schneeschaufeln, aber auch an Schifahren und Winterspaß gedacht – dies aber nur im Falle derjenigen, die im Winter diese Sportart ausüben. Vor allem, wenn es um unseren persönlichen Bereich geht, hat jeder seine eigene Erfahrung mit bestimmten Phänomenen – und aus diesem Grunde wird man gemäß der persönlichen Erfahrung und des eigenen Wissens reagieren bzw. handeln. In diesem Falle kann von einer Art persönlicher Frames gesprochen werden. Bei dem medialen Begriff ‚Flüchtlingstsunami‘ lässt uns allerdings die implizite Bedeutungsebene einer für beinahe alle gleichen Interpretationsrichtung folgen, die mit einer drohenden, überwiegend außerhalb der menschlichen Kontrolle liegenden Gefahr verbunden ist. Dieser Deutungsrahmen wird von den omnipräsenten Medien vermittelt und hat sich bereits fest etabliert, wodurch er die Empfänger schneller erreicht und bei ihnen eine ähnliche Wirkung erzielt. Es ist ein perfektes Beispiel für die Werkzeug-Idee des journalistischen Framings, was bedeutet, dass Journalisten innerhalb kurzer Zeit mit Hilfe von etablierten Frames Informationen verarbeiten und zusammenführen können, ohne sehr viel Zeit und Mühe in eine umfassende Analyse des Themas zu investieren (vgl. Matthes 2009: 120).

Frames entstehen neben vielen anderen Möglichkeiten auch dadurch, dass die Sprache mit Bildern verknüpft wird (vgl. Wehling 2018: 174). In solch einem Falle wird von visuellem Framing gesprochen.

Visuelles Framing ist der Prozess und/oder das Ergebnis der Selektion und Akzentuierung bestimmter Aspekte der wahrgenommenen Realität in einem kommunikativen Kontext durch Mittel Visueller Kommunikation, durch die spezifische Strukturierungs- und Interpretationsmuster und/oder Handlungsempfehlungen für den beschriebenen Sachverhalt nahegelegt werden und die die Informationsverarbeitung prägen. (Geise/Lobinger/Brantner 2013: 46)

Medien-Frames sind häufig nicht nur ein textuelles, durch verbale Mittel realisiertes Phänomen. Sie können auch visuell kommuniziert werden, wobei sie Argumente und Assoziationen eben durch Bilder hervorheben (vgl. Matthes 2014: 79). Bilder gelten zumeist als eine Art Untermauerung, Bestätigung dessen, was mit verbalen Mitteln kommuniziert wurde. Sie transportieren in der Regel mehr Inhalt, als es sich in Worte fassen lässt. Oft sind sie wirkungsvoller und aussagekräftiger. Sie können den textuellen Frame auch ganz gut ersetzen, denn sie werden ohne größeren Zeit- und Gedankenaufwand vom Rezipienten wahrgenommen, was in der heutigen, von Schnelligkeit geprägten Kommunikation ohne Frage von großem Vorteil ist.

Der Begriff ‚Flüchtlingstsunami‘ ist solch ein Frame, der außer der verbalen Wirkung zusätzlich visuelle Hinweise zu seiner Interpretation enthält, die helfen, ein konkretes Bild im Gehirn des Empfängers aufzurufen. Es ist ein Bild einer vorwärts rollenden großen Welle, das jeder mindestens einmal, wenn nicht persönlich, dann in einem der visuellen Medien gesehen hat. Es ist ein Bild, das in einem bestimmten – keine Interpretationszweifel zulassenden – Deutungsraaster eingebettet ist. Beängstigende Bilder, wie jene von Tsunamis, prägen sich sehr leicht in unser Gedächtnis ein und jagen Schrecken ein. Die Menschen haben Angst vor großen Wellen, in denen man leicht umkommen kann, sowie vor den entsetzlichen Konsequenzen des verheerenden Tsunamis. Bei diesem Begriff aus dem Migrationsdiskurs denkt man implizit an große Menschenmassen, die wie ein Tsunami kaum oder nur schwer aufzuhalten sind. Vor unseren Augen tut sich ein der Naturgewalt ähnelndes Bedrohungsszenario auf. Bei dem Kompositum ‚Flüchtlingstsunami‘ wird der sinngebende Frame, der auf unserem (nicht selten eben aus Bildern bestehenden) Vorwissen über Tsunamis als Naturkatastrophe basiert, automatisch aktiviert. Wichtig dabei ist auch, dass dieser textuell-visuelle Frame so wirkt, dass man sich semantisch sofort als Opfer identifiziert und gar nicht erst dazu kommt, den Leidenden gegenüber – also den armen, vor den kriegereischen Verhältnissen fliehenden Flüchtlingen – Empathie zu empfinden und zu zeigen. Der Frame schreibt den Flüchtlingen die semantische Rolle der Bedrohung zu (vgl. Wehling 2016: 174f.), prägt die öffentliche Meinung über das Problem und lässt viele nicht einmal in geringstem Maße über diesen Deutungsrahmen nachdenken. Diese kognitiven Deutungsrahmen funktionieren im Kopf der Menschen. Innerhalb dieser denken, sprechen, verständigen sie sich und handeln. Menschen sprechen und handeln jedoch zu keinem Zeitpunkt kontextfrei oder rein rational an Fakten orientiert, sie agieren stets perspektivisch (vgl. Stangl 2018: online Quelle).

Demzufolge sind Frames „emotional und normativ besetzte, überwiegend unbewusst vermittelte Basisvorstellungen von Objekten der Umwelt, aber auch von Menschen, der Gesellschaft oder politischen Aufgaben“ (Stangl 2018: online Quelle). Frames besitzen noch eine andere wichtige – nicht zu unterschätzende – Eigenschaft, in der sich ihre Macht verschließt. Sie wirken selektiv. Sie konzentrieren sich auf nur einen Aspekt des Problems, d. h. sie zeigen das Problem lediglich aus einer Perspektive auf, wobei andere Sichtweisen des Problems bewusst ausgeklammert werden (vgl. Matthes 2008: 158). Ein perfektes Beispiel dafür ist die uns beinahe alle Tage begleitende geframte Phrase: ‚wir sollen die Umwelt schützen‘. Die Perspektivität bei der Betrachtung des Umweltschutzproblems ist sehr wichtig. Wenn wir eine derartige Phrase hören/lesen, fühlen wir uns nicht von der verschmutzten Umwelt bedroht. Es ist das Problem der Umwelt, dass sie verschmutzt ist. Die Phrase vermittelt uns nicht direkt, dass nicht nur unsere Umwelt, sondern auch wir – Menschen – bedroht sind, wenn die verschmutzte Umwelt uns jeden Tag vergiftet. Die Art und Weise der Präsentation der Informationen beeinflusst in großem Maße unsere Entscheidungen, wie wir uns in der jeweiligen Situation verhalten, wie wir reagieren: wir geraten doch nicht in Panik, wenn die Umwelt verschmutzt ist, es kommt erst dann Panik auf, wenn man uns direkt sagt, dass uns die verschmutzte Umwelt bedroht. Der Frame der Bedrohung ist fest in unserem mentalen Lexikon etabliert und wird immer sofort aktiviert. Angstgefühle rufen schnelle Reaktionen hervor, und eben im Falle des ernstzunehmenden Problems des Umweltschutzes – wo man vernünftige und langfristige Entscheidungen treffen sollte – könnten sie unüberlegtes und chaotisches Handeln zur Folge haben, was höchst unangebracht, störend, ja sogar gefährlich ist. In der Phrase ‚wir sollen die Umwelt schützen‘ wird nur eine bestimmte Problemstellung und Handlungsempfehlung betont: man will die Motivationslage des Meldungsempfängers beeinflussen und bestimmte Reaktionen hervorrufen, die Menschen sollen sich darüber Gedanken machen, was sie für die Umwelt tun können. Auf keinen Fall will man die Empfänger in Angst und Schrecken versetzen und zu panikähnlichem Handeln auffordern.

Ein sehr prägnantes Beispiel für das geframte, natürlich selektivierend wirkende Wort ist die Zusammensetzung ‚Flüchtlingswelle‘. Dieses Wort fand sehr schnell den Weg in den täglichen Sprachgebrauch – bereits in der Asyldebatte 1993 wurde es häufig verwendet, und seit dem Jahr 2015 ist es zu einem Synonym für die Migrationsbewegung geworden. Die substantivischen Determinativkomposita eignen sich wegen ihrer Bauspezifik sehr gut für Frames. Ein Frame, der mit einer determinativen

Zusammensetzung aktiviert wird, hebt durch seinen selektiven Charakter bestimmte Gegebenheiten hervor, die ihm einen kognitiven Wirkungsraum verschaffen. Hier wird durch das visuelle – sich rasch einprägende – Framing die Welle als Besorgnis erregende Gefahr in den Vordergrund gerückt. Das visuelle Framing steuert die Aufmerksamkeit der Rezipienten und fokussiert auf einen bestimmten Sachverhalt. Andere Gegebenheiten, die der zweite Bestandteil dieses Kompositums thematisiert, werden ausgeblendet (vgl. Wehling 2016: 43). Determinativkomposita eignen sich dank ihrem Bau perfekt für die Zuweisung der konkreten semantischen Rollen. Das Grundwort beschreibt, um was es sich bei einem Phänomen handelt. Es nennt den Oberbegriff und beantwortet die wichtigste Grundfrage: Was ist das? Das Bestimmungswort beschreibt das jeweilige Phänomen näher, modifiziert es. Die Hauptaufmerksamkeit des Empfängers wird jedoch in erster Linie auf den Kern der Zusammensetzung gelenkt. Dies erlaubt dem Frame, die sich auf der Flucht befindenden einzelnen Menschen und ihre Schicksäle auszublenden. Kaum jemand denkt doch bei einer anrollenden Katastrophe an das Individuum, an seine Gefühle und Bedürfnisse. Vor Katastrophen muss man sich schützen und man wird alle möglichen Maßnahmen ergreifen, um ihr zu entkommen. Leider trägt das im Bereich des Migrationsdiskurses funktionierende, oft eben mit Text und Bild und entsprechenden Wortbildungsoperationen arbeitende Framing absolut nicht zur Bekämpfung von Fluchtursachen, also zur Lösung des eigentlichen Problems bei, sondern führt eher dazu, dass sich ein falsches Bild bezüglich dieses wichtigen und dringend lösungsbedürftigen Gesellschaftsproblems in der Öffentlichkeit zeichnet.

Ein weiteres sehr umstrittenes Wort aus dem genannten Diskurs ist das vor allem von dem rechten Parteispektrum verwendete Metapher-Kompositum ‚Asyltourismus‘². Im Online-Duden wird der Begriff ‚Tourismus‘ als das Reisen, der Reiseverkehr (in organisierter Form) zum Kennenlernen fremder Orte und Länder und zur Erholung definiert, und so wird er auch von den Meisten verstanden. Man assoziiert diese Erholungsform ganz spontan und automatisch mit Vergnügen, Entspannung, Freizeit, Urlaub, stressloser Zeit sowie Wohlstand, weil man sich ohne Geld Reisen nicht leisten kann. Dadurch, dass der Begriff ‚Tourismus‘ überwiegend positive Frames einschaltet, lenkt die Determinativzusammensetzung ‚Asyltourismus‘ die Aufmerksamkeit der Rezipienten von den

² Vgl. „Süddeutsche Zeitung“ vom 5. Juli 2018, 18:17 Uhr, <<https://www.sueddeutsche.de/kultur/framing-check-asyltourismus-als-waere-flucht-eine-kreuzfahrt-mit-pinacolada-1.4038595>>, Zugriff am: 15.04.2019.

wahren Ursachen der Migration der letzten Jahre ab und desensibilisiert sie. Die Flucht vor Gewalt, Krieg, Folter, Verfolgung, Hunger oder Armut wird hier total in den Hintergrund gedrängt, was dazu führt, dass die wirklich Asylbedürftigen zu Unrecht mit Misstrauen betrachtet werden.

„Nicht Fakten, sondern Frames sind die Grundlage unserer alltäglichen sozialen, ökonomischen und politischen Entscheidungen“ (Wehling 2016: 45). Medienakteure (darunter werden hier Politiker und Journalisten verstanden), die uns die Realität ins Haus bringen, verwenden dazu bestimmte lexikalische Mittel – Wörter, die in den Köpfen der Rezipienten eine gewünschte ‚Wirklichkeit‘ entstehen lassen. Nicht nur die von ihnen verwendeten Substantive (Nennwörter) – oft Komposita, wie es bereits veranschaulicht wurde –, sondern auch Verben und Adjektive (sowohl in attributiver als auch adverbialer Funktion), die zur Wiedergabe der Realität sorgfältig ausgesucht werden, tragen dazu bei, dass Frames entstehen, die dafür sorgen, dass in den Rezipienten bestimmte Emotionen oder Einstellungen hervorgerufen werden. Wehlings Konstatierung folgend muss in Bezug auf viele medienaktuelle Probleme geschlussfolgert werden, dass die Tatsachen wirklich entsprechend sprachlich verpackt, d. h. in Worte gekleidet werden müssen, damit sie ins Bewusstsein der Rezipienten gelangen. Diese sprachliche gut durchdachte Verpackung prägt die Wahrnehmung der Realität der Empfänger. Nicht Fakten, sondern fertige Deutungsrahmen bestimmen also unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit. Wenn die Medienakteure verantwortungslos oder voreingenommen mit Worten bei der Beschreibung der Tatsachen umgehen, kann es passieren, dass die Empfänger statt eines neutralen ein völlig verkehrtes Bild der Realität empfangen, was oft irreparable Folgen nach sich ziehen kann. Auf der anderen Seite kann man durch einen gemeinsamen positiven Frame eine klare Botschaft kommunizieren, die positive Reaktionen der Rezipienten hervorrufen kann, wie z. B. der besonders vor Weihnachten oft anzutreffende Frame: ‚Hilfe, die den Ärmern durch Lebensmittelsammlung geleistet wird‘. Ein Beispiel für ein positiv geframtes Ereignis ist in Polen das Große Orchester der Weihnachtshilfe³, das jedes Jahr Millionen von Menschen vereinigt, die Gelder für einen bestimmten wohltätigen Zweck spenden. Jedes Jahr kann die Spendenaktion eine neue Rekordsumme verzeichnen, was sowohl die Organisatoren als auch die Mitwirkenden zu noch mehr Engagement mobilisiert. Und obwohl an diesem Ereignis auch

³ Wielka Orkiestra Świątecznej Pomocy, WOŚP – eine große nichtstaatliche Wohltätigkeitsorganisation, die 1993 von Jerzy Owsiak, Lidia Niedźwiedzka-Owsiak, Bohdan Maruszewski und Piotr Burczyński gegründet wurde.

oft heftige Kritik geübt wird, hat sich der positive Deutungsrahmen in der Gesellschaft dermaßen etabliert, dass jeder Gedankenaustausch – sowohl ein positiver als auch ein negativer – die Kräfte der Mitwirkenden noch stärker mobilisiert.

3. Zur Korpusauswertung

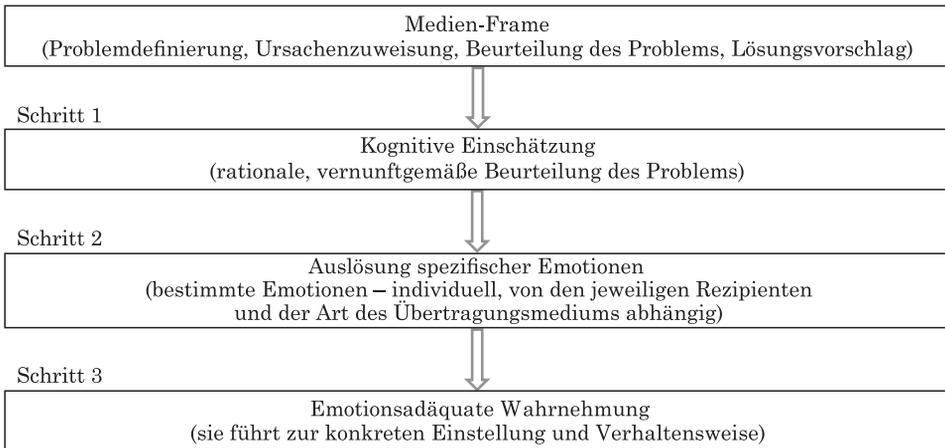
Der Migrationsdiskurs ist eine Diskussion, in der sich eine Unzahl von Frames verwurzelt hat. Deutungsrahmen, die die Migrationsfrage ins positive Licht stellen, findet man relativ selten, Frames, die dieses Problem im Kontroversen weckenden Licht präsentieren, treten dagegen viel häufiger auf. Mit dem diesem Beitrag zugrunde liegenden Korpus, das aus der Internetrecherche der online Quellen: www.spiegel.de⁴, www.zeit.de⁵, www.sueddeutsche.de⁶ gewonnen wurde, wird dargelegt, worauf die Verben und Adjektive in den die Migrationsdebatte betreffenden Texten deuten. Von großer Relevanz ist die Antwort auf die Frage, wie diese Verben und Adjektive die Emotionen der Rezipienten beeinflussen können, und wie diese Emotionen dann weiter ihr Verhalten steuern können, also zur Herausbildung der Frames führen. Weitere Fragen, die sich während der empirischen Analyse aufwerfen und deren Beantwortung wichtig für das Untersuchungsergebnis ist, sind: Welches Bild erscheint vor unseren Augen, wenn wir die direkt auf die Migrationsfrage zugreifenden Schlüsselverben und -adjektive aus diesen Texten exzerpieren? Welche Wirkung haben die Medien-Frames auf die Rezipienten-Frames, die sich infolge der medialen Deutung herausbilden? Hier stützen wir uns auf Kühnes Ansatz zur Frameforschung (2013: 14), und zwar dass „die durch die Medien-Frames ausgelösten Emotionen („cognition-to-emotion“) [...] nun in der Folge die weitere Informationsverarbeitung beeinflussen [können] („cognition-to-cognition“). Emotionen stimulieren bestimmte Handlungsvorgänge. Ärger, Empörung, Angst motivieren zur Abneigung einer Erscheinung gegenüber. Traurigkeit, Leiden, bedürftige Kinder motivieren indes zur Hilfe und zum Mitleid. Emotionen können daher wichtige Bestandteile von Frames sein. Von den Rezipienten werden nämlich bei der Bildung des Urteils zu einem bestimmten Thema die Informationen selektiert.

⁴ Spiegel Online ist eine der reichweitenstärksten deutschsprachigen Nachrichten-Websites. Sie wurde am 25. Oktober 1994 als redaktionell unabhängiges Web-Angebot des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel* gegründet.

⁵ Online Ausgabe der überregionalen deutschen Wochenzeitung „DIE ZEIT“.

⁶ Online Ausgabe der deutschen, überregionalen Abonnement-Tageszeitung „Süddeutsche Zeitung“.

Es werden solche bevorzugt, die am ehesten den eigenen Emotionen entsprechen, also übereinstimmend mit der affektiven (gefühlvollen) Reaktion sind (vgl. Matthes 2014: 74). „Frames beeinflussen nicht nur Einstellungen, indem sie unsere Interpretation eines Themas verändern, sondern auch, indem sie Emotionen bei uns auslösen. Die ausgelösten Emotionen wiederum können einen Einfluss auf die weitere Informationsverarbeitung und die weitere Ausbildung von Einstellungen ausüben“ (Matthes 2014: 74). Dies veranschaulicht Kühne (2013: 17) mithilfe eines Schemas, in dem das affektive (emotionelle) Framing als dreistufiger Prozess dargestellt wird. Durch ihre Problemdefinierung, durch die durch entsprechende Wortwahl mitgeteilte Bewertung sowie durch Lösungsvorschläge führen Frames zu bestimmten kognitiven Einschätzungen, die im weiteren (zweiten) Schritt der Framerezeption spezifische Emotionen hervorrufen. Der letzte (dritte) Schritt sind emotionskongruente Einstellungen und Verhaltensweisen der Rezipienten.



Schema 1. Framing als dreistufiger Prozess (vgl. Kühne 2013; Matthes 2014: 77)

Natürlich sind die Emotionen von den Eigenschaften der Rezipienten abhängig und dadurch eben unterschiedlich, denn jeder ist anders und reagiert auch anders auf den auf bestimmte Art und Weise präsentierten Abschnitt der Wirklichkeit. Die Emotionen sind auch abhängig von der Art der Medien, die sie hervorrufen. Andere Emotionen werden durch das Fernsehen oder das Internet geweckt, wo mit dem gesprochenen und geschriebenen Text und vor allem mit dem Bild gearbeitet wird, andere wiederum durch das Radio oder durch Zeitungen und Zeitschriften.

Nichtsdestotrotz haben Wörter, sowohl Substantive, als auch Verben, Adjektive sowie Vertreter anderer Wortarten (unabhängig davon, ob im gesprochen oder im geschriebenen Text), die zur Beschreibung einer Erscheinung/eines Ereignisses gewählt werden, einen direkten Einfluss darauf, wie die Rezipienten diese Erscheinung/dieses Ereignis wahrnehmen. Sie sind die Werkzeuge der Frames und geben den Ton an. Die Stärke eines Frames hängt eng mit der Ausdruckskraft der zu seiner Realisierung gewählten lexikalischen Mittel zusammen. „Die emotionale Reaktion der Rezipienten ist [...] umso stärker, je wichtiger ein Thema empfunden wird und je größer der Realitätsgrad ist“ (Matthes 2014: 75). Ohne geeignete ausdrucksstarke lexikalische Elemente kann weder der hohe Realitätsgrad eines Themas verdeutlicht noch die gewünschte emotionale Reaktion der Rezipienten hervorgerufen werden. Aber nicht nur mit der Wortart Substantiv, wie bereits an einigen Beispielen erläutert, sondern auch mit Verben und Adjektiven (attributiv, adverbial oder prädikativ gebraucht) oder mit adjektivisch gebrauchten Adverbien und Partizipien kann derselbe Effekt erzielt werden. Mit diesen Elementen wird an die emotionale Ebene des menschlichen Verstehens appelliert.

Mit den herausrecherchierten Korpusadjektiven, adjektivisch gebrauchten -adverbien und -partizipien und -verben wird die bestehende Realität⁷ folgendermaßen wiedergegeben (Tab. 1).

⁷ Der Sommer 2018 (Juli–August) ist die Zeit, in der Spanien zum Haupteinfallstor für illegale Einwanderung über das Mittelmeer wurde, nachdem Italien immer entschiedener die Aufnahme der Migranten verweigert hatte. Der italienische Außenminister Enzo Moavero teilte zur Zeit der EU-Außenbeauftragten Federica Mogherini schriftlich mit, dass sein Land künftig keine Migranten mehr aufnehmen werde, auch nicht diejenigen, die vom Schiff der sogenannten EU-Rettungsmission „Sophia“ aufgelesen werden (vgl. <<https://de.sputniknews.com/zeitungen/20180613321153167-eu-einwanderung-italien/>>, Zugriff am: 18.02.2019). Zum Rettungsanker wurde Spanien, dessen neuer Premier, der Sozialist Pedro Sanchez, erlaubte, die Einwanderer nach Valencia zu bringen. Sein italienischer Amtskollege Giuseppe Conte bedankte sich bei ihm für dieses „Zeichen der Solidarität“. Bis Ende Juli sind laut UNHCR (Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen bzw. Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge) 28.000 Migranten über Spanien in die EU gekommen, 24.000 davon auf dem Seeweg, die anderen über die Enklaven Ceuta und Melilla. Täglich wurden es mehr, je nach Wetterbedingungen (vgl. <https://www.deutschlandfunk.de/spaniens-umgang-mit-migranten-fluechtlingspolitik-zwischen.724.de.html?dram:article_id=425100>, Zugriff am: 18.02.2019).

Die Mission „Sophia“ war 2015 gestartet. Sie umfasst den Einsatz von Marineschiffen, die Flüchtlinge im Mittelmeer retten, aber auch die Ausbildung von Mitgliedern der libyschen Küstenwache. Das Mandat für die Mission war vor rund einem Jahr abermals verlängert worden, es läuft Ende dieses Jahres aus. Als einer der letzten EU-Staaten hatte schließlich auch Italien zugestimmt, die Mission zu verlängern. Schon damals hatte das Land kritisiert, die Schiffe der „Sophia“-Mission würden die Flüchtlinge nur in italienische Häfen bringen (vgl. <<https://www.tagesschau.de/ausland/italien-fluechtlinge-137.html>>, Zugriff am: 18.02.2019).

Tabelle 1. Werkzeuge der Frames in Kontexten

<i>Verben/ Verbformen</i>	<i>Verben/ Verbformen und Adjektive (attributiv, adverbial oder prädikativ gebraucht) und adjektivisch gebrauchte Adverbien und Partizipien</i>	<i>Adjektive (attributiv, adverbial oder prädikativ gebraucht) und adjektivisch gebrauchte Adverbien und Partizipien</i>
Nach Angaben der Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ könnten Anfang des Monats erneut Dutzende Menschen im Mittelmeer ertrunken sein .	Fünf tote Migranten aus Boot geborgen	Migration: Asylsuchende haben immer geringere Aussicht auf Erfolg.
Bei einem Unglück im Mittelmeer könnten mehr als hundert Bootsflüchtlinge ums Leben gekommen sein .	Wer zu uns kommt, ist meist hochmotiviert , sagt Gerald Beinlich. Der ehemalige Unternehmensberater vermittelt Flüchtlinge in Arbeit – oft mit großem Erfolg.	Nichts hilft bei der Integration mehr als ein sicherer Arbeitsplatz, sagen Unternehmer, die Flüchtlingen einen Ausbildungsplatz ermöglicht haben.
Wie die Flüchtlinge Merkels Heimatstadt verändern [...] Hunderte Flüchtlinge zogen in den Heimatort der Kanzlerin. [...] Schaffen die Templiner das? ^a	Laut UN-Flüchtlingshilfswerk steigt die Zahl jener Flüchtlingkinder, die keinen Zugang zu Bildung haben. Ihre Zukunft werde unwiderruflich zerstört, warnt das UNHCR ^b .	Schreckliche Erinnerungen an die Flucht. Wenn „der Kopf kaputt “ ist.
Flüchtlingshelfer warnen vor noch mehr Toten.	Nur wenige der Flüchtlinge durften das Schiff verlassen und wurden medizinisch versorgt .	Die Hysterie in der Migrationsdebatte hat dramatische Folgen: Auf der Strecke bleiben die großen Zukunftsfragen.
Dort harren fast 8.800 Flüchtlinge aus .	Die Bundesregierung will Ländern und Gemeinden bei der Integration von Flüchtlingen noch stärker entgegenkommen als bisher vorgesehen.	Die Debatte über Migration an sich, die derzeit so viele aufregt, hat große Vorteile. In ihr sind es immer ungezählte Habenichtse, die in unser schönes Europa, schönes Deutschland kommen möchten [...]
Asylsystem zu reformieren	Mittelmeer-Einsatz „Sophia“: Italien nimmt weiter von EU-Mission gerettete Flüchtlinge auf .	unscharfe, wütende Migrationsdebatte
Die Lage im Mittelmeer spitzt sich zu	Die italienische Regierung droht , keine Schiffe mehr anlegen zu lassen : Die Zukunft der Mission „Sophia“ im Mittelmeer ist ungewiss .	die pausenlose Debatte

Familiennachzug läuft nur langsam an	Viele Flüchtlinge und Asylbewerber sind von ihren Erlebnissen traumatisiert oder leiden unter Depressionen. Die notwendige psychotherapeutische Versorgung [...]	verschärfte Maßnahmen an den Grenzen
[...] lässt die Bundesregierung pro Monat 1.000 Angehörige von Geflüchteten einreisen .	Der Bayerischen Flüchtlingsrat wirft Behörden vor , immer härter mit Schutzbedürftigen umzugehen .	„ Entsetzliche Bedingungen“, eine drohende „soziale Explosion“
Öffentliche Dienste und die spanische Regierung stehen wegen des Anstiegs [der Flüchtlingszahlen] unter Druck .	Politische Paralyse: Ein Land steht still .	Am schlimmsten ist die Situation im Lager
[...], dass sich die Situation trotz aller Anstrengungen weiter verschlechtern wird.	Wenn wir über die mobilen Massen der Migranten streiten [...]	[...] hatte [...] von einer grenzwertigen Lage gesprochen.
Migranten verlassen italienisches Rettungsschiff. [...] durften nun alle Flüchtlinge das Rettungsschiff verlassen . Italiens Innenminister Matteo Salvini hatte das zuvor verhindert . Die Regierung in Rom verweigerte dem Schiff zunächst die Einfahrt in einen italienischen Hafen.	Seenotrettung: Zehntausend Flüchtlinge von libyscher Küstenwache gerettet . Offenbar hat die libysche Küstenwache allein in diesem Jahr Tausende Flüchtlinge an Land gebracht. Dort werden sie oft in umstrittenen Sammellagern untergebracht .	Die Lage in den griechischen Aufnahmelagern in der Ostägäis wird für Geflüchtete und Migranten immer kritischer
[...] regt Dienstpflicht für Flüchtlinge an . [...] dass auch Asylbewerber ein allgemeines Dienstjahr absolvieren . Dies diene ihrer Integration und erhöhe die Akzeptanz in der Bevölkerung. In der Bevölkerung werde dies zudem „die Akzeptanz erhöhen , dass Flüchtlinge bei uns leben“.	OECD-Studie: Weibliche Flüchtlinge werden schlechter integriert	unbegleitete Kinder
Nur Minderjährige durften diese Woche von Bord . Alle anderen Migranten – schätzungsweise 150 an der Zahl – werden von der italienischen Regierung daran gehindert, an Land zu gehen .		Menschen mit körperlichen und psychischen Erkrankungen

<p>Italiens Regierung will erzwingen, dass sich andere EU-Staaten an der Aufnahme von Migranten beteiligen. Mehrfach wurden Schiffe in den vergangenen Wochen abgelehnt oder den Menschen wurde untersagt, von Bord zu gehen.</p>		<p>unter diesen entsetzlichen Bedingungen zu leben</p>
<p>Allerdings dürfen die Geretteten das Schiff zunächst nicht verlassen [...]</p>		<p>Für einige kam die Hilfe auf der gefährlichen Überfahrt zu spät.</p>
<p>Nachdem das Treffen in Brüssel kein Ergebnis brachte, warf Italiens Ministerpräsident Giuseppe Conte den EU-Partnern „Heuchelei“ vor. Europa habe weder Solidarität noch Verantwortung gezeigt, sagte Conte via Facebook.</p>		<p>Ist mehr auf Facebook los, gibt es mehr fremdenfeindliche Angriffe. Eine Studie hat statistisch diesen Zusammenhang ergeben.</p>
<p>Italien Rettungsschiff darf anlegen, die Flüchtlinge müssen an Bord bleiben.</p>		<p>Lage auf Lesbos laut Regierung „sehr schwierig bis grenzwertig“</p>
<p>Migration in Italien: Salvini will Flüchtlinge nach Libyen zurückschicken.</p>		<p>Schlechteres Bildungsniveau unter weiblichen Flüchtlingen</p>
<p>Italien schottet sich weiter ab</p>		<p>Ein täglicher Horror findet statt, zum Teil unsichtbar.</p>
<p>Der Politiker der rechtspopulistischen Partei Lega forderte am Sonntag, andere europäische Länder müssten die Menschen aufnehmen, die seit drei Tagen auf einem Schiff der italienischen Küstenwache ausharren.</p>		<p>Die SPD äußerte sich eher skeptisch zu dem Vorschlag und sprach sich für die Stärkung des freiwilligen Engagements im sozialen Bereich aus.</p>
<p>Sie kämpfen für ein Bleiberecht, das auch gegen den Arbeitskräftemangel helfen kann.</p>		<p>Madrid verhandelt wegen der höheren Flüchtlingszahlen in zwei Richtungen: mit afrikanischen Ländern und der EU.</p>
<p>[...] seien ihm und dem Kind aufgrund der fehlenden Dokumente Asylunterkunft und Verpflegung verweigert worden.</p>		<p>Für Kritiker ist die neue bayerische Landesbehörde inhuman. Laut Markus Söder schaffe das Amt eine „bessere Balance“ im Umgang mit integrationswilligen Asylbewerbern.</p>

		Zahlreiche Handwerksbetriebe und Unternehmen fordern von der Politik, die Regeln für integrierte Flüchtlinge mit einem Arbeitsplatz zu verbessern, damit sie nicht abgeschoben werden.
		Die Zahlen der Abschiebungen abgelehnter Asylbewerber bewegen sich im ersten Halbjahr 2018 etwa auf Vorjahresniveau.
		Schreckliche Erinnerungen an die Flucht: Wenn „der Kopf kaputt “ ist.
		Gerade aber im ländlichen Raum, abseits der großen Behandlungszentren wie in München, sei die therapeutische Versorgung dieser Menschen <u>nicht</u> ausreichend [...]
		Schwangere, Kranke und Familien würden durch das Vorgehen der Behörden in Dublin-III-Fällen einer desaströsen Situation ausgesetzt.
		[...] unmenschliche Rhetorik in der Flüchtlingspolitik [...]

^a Anspielung auf das berühmte Zitat von Angela Merkel: „Wir schaffen das“.

^b UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees) – der engste Partner der UNO Flüchtlingshilfe.

Die fett-kursiv markierten Verben/Verbformen, die fett markierten Adjektive (attributiv, adverbial oder prädikativ gebraucht) und adjektivisch gebrauchten Adverbien und Partizipien spielen eine wichtige Rolle in den zitierten Textausschnitten. Sie lassen Emotionen aufkommen, zwingen zum Nachdenken und schlagen einen Interpretationsweg ein, der Hinweise für die Meinungsbildung und somit auch für die Verhaltensweise impliziert. Das emotionale Erlebnis wird dabei von der inhaltlichen Ladung des jeweiligen Verbs bzw. Adjektivs gesteuert und heraufprovoziert.

Schreibt man im nächsten Analyseschritt die zu untersuchenden Korpusbelege aus den Textfragmenten heraus, kommt man zum folgenden Ergebnis (Tab. 2).

Tabelle 2. Werkzeuge der Frames kontextlos zusammengestellt

<i>Verben/ Verbformen</i>	Adjektive (attributiv, adverbial oder prädikativ gebraucht) und adjektivisch gebrauchte Adverbien und Partizipien
ertrunken sein, ums Leben gekommen sein, geborgen, vermitteln, verändern, schaffen, zerstört, warnt, warnen vor, durften verlassen, versorgt, ausharren, entgegenkommen, reformieren, aufnehmen, spitzt sich zu, droht, anlegen zu lassen, anlaufen, leiden unter, einreisen, wirft vor, umgehen, stehen unter Druck, sich verschlechtern, streiten, hatte verhindert, verweigerte, gerettet, untergebracht, regt an, absolvieren, erhöhen, werden integriert, werden gehindert, will erzwingen, wurden abgelehnt, wurde untersagt, dürfen nicht verlassen, warf vor, darf anlegen, müssen an Bord bleiben, zurückschicken, schottet sich ab, forderte, müssten aufnehmen, kämpfen für, kämpfen gegen, kann helfen, seien verweigert worden	tot, gering, hochmotiviert, unwiderruflich, sicher, schrecklich, kaputt, medizinisch, dramatisch, groß, stärker, ungezählte, schön, gerettete, unscharf, wütend, ungewiss, pausenlos, traumatisiert, verschärft, notwendig, psychotherapeutisch, härter, entsetzlich, drohend, sozial, politisch, am schlimmsten, mobil, grenzwertig, umstritten, kritischer, schlechter, täglich, unbegleitet, körperlich, psychisch, entsetzlich, gefährlich, fremdenfeindlich, schwierig, grenzwertig, schlechter, skeptisch, freiwillig, sozial, höher, inhuman, integrationswillig, integriert, abgelehnt, schrecklich, nicht ausreichend, desaströs, unmenschlich

Es lassen sich folgende semantische Gruppen von Verben/Verbformen im Korpus festlegen:

1. Verben, die sich auf die Tätigkeiten der Migranten aufnehmenden Länder und die dort herrschende Stimmung beziehen sowie die bestehende Situation beschreiben:

- vorwerfen (wirft vor, warf vor), stehen unter Druck, spitzt sich zu, droht, sich verschlechtern, umgehen, streiten, hatte verhindert, regt an, erhöhen, schottet sich ab
- werden gehindert, wurden abgelehnt, wurde untersagt, dürfen nicht verlassen, verweigerte, zurückschicken, forderte
- vermitteln, verändern, schaffen, warnen vor, versorgt, entgegenkommen, gerettet, untergebracht, reformieren, aufnehmen, anlegen zu lassen, durften verlassen, darf anlegen, werden integriert, will erzwingen, kann helfen, müssten aufnehmen

2. Verben, die die Situation der Migranten selbst beschreiben:

- ertrunken sein, ums Leben gekommen sein, zerstört, ausharren, müssen an Bord bleiben, seien verweigert worden, leiden unter, kämpfen für
- geborgen, anlaufen, einreisen, absolvieren

Nachstehende semantische Gruppen der Korpusadjektive und der adjektivisch gebrauchten Adverbien und Partizipien sind identifizierbar:

1. Wörter, die die Migranten und die Situation/ Lage, in der sie sich befinden, charakterisieren:
 - tot, gering, unwiderruflich, schrecklich, kaputt, dramatisch, ungezählte, ungewiss, traumatisiert, entsetzlich, am schlimmsten, mobil, schlechter, täglich, unbegleitet, körperlich, psychisch, entsetzlich, gefährlich, schwierig, grenzwertig, schlechter, höher, abgelehnt, schrecklich, desaströs
 - gerettete, hochmotiviert, sicher, integrationswillig, integriert
2. Wörter, die die Tätigkeiten/ Maßnahmen der Migranten aufnehmenden Länder schildern und die Situation bezüglich der Migrantenhilfe in den aufnehmenden Ländern beurteilen:
 - groß, stärker, unscharf, wütend, verschärft, notwendig, psychotherapeutisch, härter, pausenlos, drohend, sozial, politisch, umstritten, kritischer, fremdenfeindlich, skeptisch, inhuman, nicht ausreichend, unmenschlich
 - medizinisch, freiwillig, sozial, schön

Bereits die erste grobe Betrachtung der herausrecherchierten Korpusbelege lässt zu der Feststellung gelangen, dass ihre überwiegende Mehrheit auf Skepsis hervorrufende Erfahrungen im Rahmen des Migrationsdiskurses verweist. Dies betrifft sowohl Verben/ Verbformen als auch Adjektive (attributiv, adverbial oder prädikativ gebraucht) und adjektivisch gebrauchte Adverbien und Partizipien, die sich auf die Beschreibung des Migrationsproblems aus der Perspektive der Schutzsuchenden sowie aus der Perspektive der sie aufnehmenden Länder beziehen. Betrachtet man die Verben und Verbformen, die konkrete, sich auf die Lösung der Migrationsfrage beziehende Tätigkeiten, Handlungen, Zustände oder Prozesse verbalisieren, so erscheint ein dynamisches, sich schnell änderndes Bild, das eine ganze Palette von Emotionen auslösen kann, und zwar von eindeutig negativen, Angst und Furcht verursachenden Emotionen – *die Lage spitzt sich zu, warnen vor, stehen unter Druck, droht, sich verschlechtern, verweigern, untersagen, ums Leben gekommen sein, leiden unter, kämpfen für* – bis hin zu neutralen und positiven, auf die Entschärfung und Beherrschung der Situation hinweisenden Emotionen, wie etwa *vermitteln, verändern, entgegenkommen, aufnehmen, schaffen, versorgen, werden integriert, geborgen*.

Die herausnotierten Korpusadjektive (attributiv, adverbial oder prädikativ gebraucht) und adjektivisch gebrauchten -adverbien und -partizipien sorgen für die Darstellung eines eher trüben Bildes der Realität. Der die mediale Berichterstattung betrachtende Rezipient wird aufgefordert, über die belastende Situation ernsthaft nachzudenken. Dabei kommen

in ihm eine ganze Palette negativ gefärbter Gedanken und Emotionen auf. Seine Reflexion über die unsere Gesellschaft in letzter Zeit beschäftigende Frage ist anhand der medialen Beschreibung von überwiegend negativen Emotionen geprägt, die durch die Bedeutung der Wörter *tot, gering, unwiderruflich, schrecklich, kaputt, dramatisch, ungezählte, ungewiss, traumatisiert, entsetzlich, am schlimmsten* ausgelöst werden. Einen nur geringen Ausgleich zu diesen negativ besetzten Emotionen bieten Gefühle, die relativ wenige im untersuchten Korpus vorhandene Adjektive bzw. adjektivisch gebrauchte Adverbien und Partizipien implizieren. Sie deuten auf die Entspannung der Lage und die damit zusammenhängende Erleichterung sowie Perspektiven für Stabilisierung, z. B. *freiwillig, sozial, schön, hochmotiviert, sicher, integrationswillig, integriert*.

Emotionen, Gefühle sind wie ein Berater. Die bei der Betrachtung eines Problems ausgelösten Emotionen sind für die Rezipienten eine Art Wegweiser. Sie können, wie bereits nach Kühne (2013: 14ff.) angedeutet, die weitere Informationsverarbeitung und somit die Ausbildung einer bestimmten Auffassung beeinflussen. Dies zeugt davon, dass Emotionen relevante und feste Bestandteile der Frames sind. Auf diesen Grundlagen kann geschlussfolgert werden, dass die in den recherchierten Texten verwendeten Verben/Verbformen und Adjektive sowie adjektivisch gebrauchten Adverbien und Partizipien eine sehr wichtige framebildende Funktion haben.

An den analysierten Korpusbelegen wird ersichtlich, inwieweit die von den Journalisten zur Beschreibung des konkreten Ausschnitts der Realität verwendeten Worte bestimmen können, ob überhaupt, und wenn ja, welche Emotionen die Rezipienten bei der Betrachtung der jeweiligen Darstellung der Realität begleiten und folglich auf welche Weise sie die dargestellte Realität wahrnehmen und welche Einstellung sie zu dieser Realität entwickeln können. Das Spiel mit bestimmten Wörtern setzt fest, in welchen der im Gehirn des Rezipienten als Folge der Aussagekraft der verwendeten Worte aktivierten Deutungsrahmen der konkrete Inhalt gesetzt werden soll. Dabei muss ausdrücklich betont werden, dass nicht nur das Nennwort die Entstehung bzw. Nichtentstehung des eine bestimmte Erscheinung betreffenden Frames beeinflusst. Auch jede andere Wortart – wozu ohne Zweifel ebenfalls das Verb (Wortart, die eine Tätigkeit, ein Geschehen oder einen Zustand ausdrückt) und das Adjektiv bzw. die adjektivisch gebrauchten Adverbien oder Partizipien (Wortart(en)/ Wortform(en), welche die Beschaffenheit eines konkreten Dinges, einer abstrakten Sache, eines

Vorganges oder Zustandes etc. beschreibt/en) gehören – kann einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Einrahmung eines Themas im Gehirn der Rezipienten ausüben⁸.

Literatur

- Duden 2017: *Die deutsche Rechtschreibung*. Bd. 1, 27. Völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Hrsg. von der Dudenredaktion. Berlin.
- Entman R. M. (1991): *Framing U.S. coverage of international news: Contrasts in narratives of the KAL an Iran Air Incidents*. "Journal of Communication" 41(4), S. 6–27.
- Entman R. M. (1993): *Framing: toward clarification of a fractured paradigm*. "Journal of Communication" 43(4), S. 51–48.
- Geise S., Lobinger K., Brantner C. (2013): *Fractured Paradigm? Theorien, Konzepte und Methoden der visuellen Framingforschung: Ergebnisse einer systematischen Literaturschau*. [In:] *Visual Framing Perspektiven und Herausforderungen der Visuellen Kommunikationsforschung*. Hrsg. S. Geise, K. Lobinger. Köln, S. 42–76.
- Girnth H. (2015): *Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation*. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin/ Boston.
- Kühne R. (2013): *Emotionale Framing-Effekte auf Einstellungen. Ein integratives Modell*. „Medien & Kommunikationswissenschaft“ 61(1), S. 5–20.
- Marquart F., Matthes J. (2013): *Charakteristika, Inhalte und Wirkungen politischer Plakate aus Sicht der Visuellen Kommunikations- und Framingforschung: Ein Forschungsüberblick*. [In:] *Visual Framing. Perspektiven und Herausforderungen der Visuellen Kommunikationsforschung*. Hrsg. S. Geise, K. Lobinger, C. Schwender. Köln, S. 216–233.
- Matthes J., Kohring M. (2004): *Die empirische Erfassung von Medien-Frames*. „Medien & Kommunikationswissenschaft“ 52(1), S. 56–75.
- Matthes J. (2007): *Framing-Effekte. Zum Einfluss der Politikberichterstattung auf die Einstellungen der Rezipienten*. München.
- Matthes J. (2008): *Medien-Frames inhaltsanalytisch (be)greifen. Eine Analyse von 135 nationalen und internationalen Fachzeitschriftenaufsätzen, 1990–2005*. [In:] *Die Brücke zwischen Theorie und Empirie: Operationalisierung, Messung und Validierung in der Kommunikationswissenschaft*. Hrsg. J. Matthes, W. Wirth, G. Daschmann, G., A. Fahr. Köln, S. 157–177.
- Matthes J. (2009): *Identität und Vielfalt des Framing-Ansatzes: Eine systematische Analyse der Forschungsliteratur*. [In:] *Identität und Vielfalt der Kommunikationswissenschaft*. Hrsg. P. Schulz, U. Hartung, S. Keller. Konstanz, S. 117–131.
- Matthes J. (2014): *Framing*. Baden-Baden.
- Pan Z., Kosicki G. M. (2001): *Framing as a strategic action in public deliberation*. [In:] *Framing public life: perspectives of media and our understanding of the social world*. Hrsg. S. D. Reese, O. H. Gandy, A. E. Grant. Mahwah (NJ), S. 35–65.
- Peterson J. (2015): *Sprache u. Migration*. Universitätsverlag Winter. Heidelberg.

⁸ The publication was written as a result of the author's internship in Greifswald, co-financed by the European Union under the European Social Fund (Operational Program Knowledge Education Development), carried out in the project Development Program at the University of Warmia and Mazury in Olsztyn (POWR.03.05.00-00-Z310/17).

- Potthoff M. (2012): *Medien-Frames und ihre Entstehung*. Wiesbaden.
- Scheufele B. (2003): *Frames – Framing – Framing-Effekte. Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion*. Opladen.
- Scheufele D. A. (1999): *Framing as a theory of media effects*. “Journal of Communication” 49, S. 103–122.
- Stangl W. (2018). *Stichwort: ‚Frames‘. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik*. Linz, <www: <http://lexikon.stangl.eu/17269/frames/>>, Zugriff am: 24.10.2018.
- Stocke V. (2002): *Framing u. Rationalität. Die Bedeutung der Informationsdarstellung für das Entscheidungsverhalten*. München.
- Wehling E. (2016): *Politisches Framing: Wie eine Nation sich ihr Denken einredet – und daraus Politik macht*. Köln.
- Wrede J. (2013): *Bedingungen, Prozesse und Effekte der Bedeutungskonstruktion. Der Sprachliche Ausdruck in der Kontextualisierung*. Duisburg.
- Wößner J. A. (2017): *Über die Problematik der Bezeichnung für ‚Menschen auf der Flucht. Eine Untersuchung der Bedeutungsgehalte von Flüchtling und Geflüchtete/r*. „Aptum. Zeitschrift für Sprachkritik und Sprachkultur“ 13. Jahrgang, Heft 01/2017, 42–67.

Internetquellen

- <https://re-publica.com/en/17/session/macht-sprachbilder-politisches-framing-und-neurokognitive-kampagnenfuhrung> (Vortrag von Elisabeth Wehling: „Die Macht der Sprachbilder – Politisches Framing und neurokognitive Kampagnenführung“, 05.08.2017 – 16:00 – 05.08.2017 – 17:00).
- www.sueddeutsche.de
- www.spiegel.de
- www.zeit.de